

ADV MITTEILUNGEN

**VORHANG AUF
FÜR DIE ERFOLGE
IN UNSEREN REIHEN!**



GRUNDBUCH GOES DIGITAL

Stephan Winklbauer über die
erfolgreiche Evolution der Verwaltung.

» Seite 3



ERFOLGSFAKTOR MENSCH

Die menschliche Komponente ist
die Basis jeder Erfolgsgeschichte.

» Seite 4



ERFOLGREICHE DIGITALPOLITIK

Georg Krause beleuchtet die
notwendigen Zutaten für Digitalpolitik
mit Erfolgspotenzial.

» Seite 11

AUSTRIAN DIGITAL VALUE

f in X

ADV DATA GOVERNANCE 2020

SAVE THE DATE

Dritte Österreichische
Data Governance Konferenz
& AUSTRIAN DATA GOVERNANCE AWARD

23.-24.04.2020 | Park Hyatt Vienna

*Wie gehen Sie
mit Ihrem Datenschatz um?*

#ADVKonferenz
www.adv.at/events



Vom Grundbuch zum Elektronischen Akt

Foto © Wolfgang Zac



von Stephan Winklbauer,
aringer herbst winklbauer rechtsanwälte

Heute ist es kaum vorstellbar, dass bis zum Jahr 1980 das Grundbuch noch zur Gänze händisch geführt wurde. Die Umstellung auf elektronische Datenverarbeitung dauerte insgesamt zwölf Jahre, erst seit 1992 sind sämtliche relevanten Transaktionsurkunden wie Kaufverträge, Pfandbestellungsverträge, Servitutsverträge etc. per Computer abrufbar.

Die Digitalisierung des Grundbuches war aber nur der erste Schritt einer Erfolgsgeschichte, mit der Österreich für weltweites Aufsehen sorgte: Durch das konsequente Weiterarbeiten, Pioniergeist und jede Menge Innovationsbereitschaft entwickelte sich das digitale Verwaltungswesen zu einem internationalen Vorzeigeprojekt. Längst sind die Arbeiten noch nicht abgeschlossen, laufend kommen neue Funktionen und Möglichkeiten hinzu, die den BürgerInnen den Kontakt zu Ämtern und Behörden vereinfachen und gleichzeitig die Abläufe hinter den Kulissen um ein Vielfaches beschleunigen und rationalisieren.

Einer der Meilensteine auf dem Weg zum E-Government war der Elektronische Akt, kurz ELAK. Während bei Papierakten immer das Risiko bestand, dass diese falsch abgelegt und dann nicht mehr aufgefunden werden konnten, ist der ELAK jederzeit online abrufbar. Es gibt keine physischen Transportwege zwischen Ministerien und Behörden mehr, mehrere Personen können gleichzeitig auf ein und dasselbe Dokument zugreifen, und der Elektronische Akt ermöglicht eine nahtlose Kommunikation zwischen Wirtschaft und Verwaltung ohne Medienbruch.

Auch aus dem Rechtswesen ist die elektronische Datenverarbeitung nicht mehr wegzudenken. Im Sommer des Jahres 2007 etwa hat Archivium, das elektronische Urkundenarchiv der Rechtsanwälte, seinen Betrieb aufgenommen. Gegenstand ist dabei die langfristige, hochsichere Archivierung von elektronischen Dokumenten in Originalqualität. Gleichzeitig wurde der webbasierte elektronische Rechtsverkehr, kurz WebERV, ins Leben gerufen. Er stellt die Basis für eine papierlose Kommunikation von RechtsvertreterInnen mit den österreichischen Gerichten dar und ist für RechtsanwältInnen verpflichtend zu nutzen.

Die elektronische Akteneinsicht beim Bundesministerium für Justiz ermöglicht den Abruf der elektronischen Geschäftsregister und Verfahrensdaten aller wesentlichen in Österreich geführten Gerichtsverfahren. Die österreichische Justiz hat dafür 2019 im Rahmen des Staatspreises Digitalisierung den Sieg in der Sonderkategorie „Digitale Verwaltung“ gewonnen.

Zwei Schlüsselfaktoren zum Erfolg sind Effizienz und Benutzerfreundlichkeit. Dies gilt nicht nur im öffentlichen Bereich, sondern auch für die Kommunikation von Unternehmen untereinander beziehungsweise mit den EndverbraucherInnen – damit ein digitales Angebot auch wirklich akzeptiert wird, müssen letztendlich alle Beteiligten einen Nutzen daraus ziehen können. Die Digitalisierung wird so zu einem Bestandteil des täglichen Lebens, auf den in Zukunft wohl niemand mehr verzichten kann und will. ■

Den wahren Erfolg machen die Menschen aus

von Redaktion

Ohne Datenverarbeitung geht heute gar nichts mehr. Sei es im Privatleben oder im beruflichen Umfeld, wir sind permanent von digitalen Diensten umgeben. Fernsehen, Internet, Telefon, aber auch Mobilität und Gesundheitswesen könnten ohne eine funktionierende, zuverlässige IT-Infrastruktur in ihrer heutigen Form nicht existieren.

Dabei hat die IT-Branche eine ausgesprochen bewegte Vergangenheit hinter sich. In den mittlerweile 60 Jahren, die die Arbeitsgemeinschaft für Datenverarbeitung besteht, durften wir uns über den Start der PC-Ära Mitte der Achtziger-Jahre freuen, in der man sich mit entsprechendem Computer-Know-how die sprichwörtliche goldene Nase verdienen konnte. Wir erinnern uns daran, wie in den Neunzigern fantasiebegabte JungunternehmerInnen allein mit Ideen, die nie sinnvoll in die Wirklichkeit umgesetzt werden konnten, Millionen scheffelten. Und wir denken mit Schauern daran zurück, wie die Dotcom-Blase quasi über Nacht platzte und UnternehmerInnen, MitarbeiterInnen und AnlegerInnen plötzlich vor dem Nichts standen. In diesen aufregenden Zeiten wurde die komplette Branche mehrmals auf den Kopf gestellt. Große Hardware-Anbieter wie Commodore, Compaq oder Digital Equipment, einst die Stars am EDV-Himmel, existieren heute nur noch als sentimentale Erinnerungen an ein „goldenes Zeitalter“.

Erfolgsgeheimnisse

Es gibt aber auch zahlreiche Firmen in der IT-Branche, die sich allen Widrigkeiten zum Trotz nicht nur auf dem Markt behaupten, sondern ihre Erfolge sogar noch wei-

ter ausbauen konnten. Aber was macht eine Organisation wirklich erfolgreich? Eines ist klar, es gibt dafür kein Standard-Rezept – es sind sehr viele Faktoren, die zusammenspielen müssen, damit ein Unternehmen in einem hart umkämpften Umfeld nicht nur überleben, sondern sich auch aus der Masse des Mitbewerbs abheben kann. Die Rahmenbedingungen und „Erfolgsgeheimnisse“ sind für jeden Betrieb individuell verschieden, ein paar Punkte sind jedoch immer gleich.

„Erfolg ist von drei wichtigen Faktoren abhängig“, schildert beispielsweise Maria Zesch, CCO Business und Digitalization bei Magenta Telekom. „Schritt eins ist stets eine klare Strategie. Darauf folgt eine konsequente Ausführung.“ Magenta entstand erst vor wenigen Monaten aus der Fusion von T-Mobile Austria mit UPC, mit dem Ziel, ein führender Anbieter von Internet, Mobilfunk, Entertainment und Business-Lösungen zu werden. „Wir haben zwei Unternehmen, und damit Mobilfunk- und Glasfaser-Netze, zusammengeführt“, erklärt Zesch. „Damit so eine Fusion funktionieren kann, müssen auch die bisher voneinander unabhängigen Teams perfekt zusammenspielen, und dafür war ein sehr starker und transparenter Change-Prozess unverzichtbar.“

Auf das Team kommt es an

Ein gutes Team zählt zu den Grundvoraussetzungen eines jeden erfolgreichen Unternehmens. Wichtig ist dabei, dass die MitarbeiterInnen hinter ihrer Firma stehen, dass sie stolz darauf sind, für den Betrieb zu arbeiten, und diese Einstellung auch sichtbar nach außen tragen. Ein gutes Betriebsklima ist somit ein wichtiger Schritt zum Erfolg des gesamten Unternehmens. Dem muss natürlich eine entsprechende Personalpolitik vorausgehen, die dafür sorgt, dass die jeweiligen Positionen auch mit den passenden Personen besetzt sind. Und die Strategie, der das Unternehmen folgt, muss natürlich auch für die MitarbeiterInnen deutlich nachvollziehbar sein, damit diese sich mit ihrem Betrieb identifizieren können.



Für Michael Linhart, Geschäftsführer der Raiffeisen Informatik GmbH, zählt ebenfalls die Belegschaft des Unternehmens zu den wichtigsten Erfolgskriterien. „Die Digitalisierung des Bankengeschäfts hat den Bedarf an zuverlässigen Dienstleistungen eines Rechenzentrums enorm gesteigert“, beschreibt er die Rahmenbedingungen, mit denen sich sein Unternehmen auseinanderzusetzen hat. „Seit unserem Bestehen – Raiffeisen Informatik feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Jubiläum – ist es unsere Mission, unter Anwendung der aktuellsten Sicherheitsstandards die höchste Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit bereitzustellen.“ Finanzdienstleister, so weiß Linhart, sind in schwierigen Zeiten besonders kritisch. „Die konstruktive Kritik unserer PartnerInnen hat uns zu dem befähigt, was wir heute können und machen.“ Wobei er den Erfolg seines Unternehmens nicht nur den dabei angelegten hohen Qualitätsmaßstäben und der Organisationsstärke zuschreibt: „Entscheidend ist auch die Bereitschaft unserer MitarbeiterInnen, sich permanent weiterzuentwickeln. Gemeinsam erkennen wir Optionen und bringen Innovationen für unsere KundInnen erfolgreich zur Umsetzung.“

Soziale Kompetenz

Wie wichtig der Faktor Mensch für den Unternehmenserfolg ist, weiß auch Bernhard Göbl, Director im Consulting bei Deloitte Österreich. „Professionalität, Seriosität und fachliches Know-how sind für die erfolgreiche Unternehmensberatung essenziell.“ Zusätzlich braucht es eine große Portion sozialer Kompetenz und Gespür für die KundInnen. „Dabei geht es nicht nur um branchenspezifische Herausforderungen, sondern auch um persönliche Bedürfnisse“, betont Göbl. Gerade das zeichne auch sein Team bei Deloitte Consulting besonders aus: „Wir holen jeden Stakeholder emotional und inhaltlich ab. Und es wird geschätzt, dass wir professionelle, maßgeschneiderte Services zu angemessenen Konditionen anbieten. Dauerhaft ist Erfolg nur mit zufriedenen KundInnen möglich!“

Wie die vergangenen Jahre gezeigt haben, sind auch Agilität und Anpassungsfähigkeit zwei Faktoren, die für ein erfolgreiches Geschäft lebensnotwendig sind. Gerade die IT-Branche erlebte so viele, so schnelle Veränderungen, und etliche Unternehmen, die mit diesem Tempo nicht Schritt halten konnten oder eine neue Situation nicht wahrhaben wollten, blieben letztendlich auf der Strecke. Während früher etwa der Verkauf von Hardware im Vordergrund stand, will sich heute kaum noch Kundschaft mit technischen Details auseinandersetzen. Man will sich auf das eigene Geschäft und die Kernkompetenz konzentrieren und kann nicht mehr Unmengen an Ressourcen für die Anschaffung und Pflege von Computersystem und dem zugehörigen Fachpersonal investieren.

Vertrauen ist alles

Dies ist auch der Grund, weshalb Software-as-a-Service oder Cloud-Anwendungen einen derartigen Boom erleben. Die AnwenderInnen legen die Verantwortung für ihre EDV in die Hände erfahrener Profis und müssen sich fortan nicht mehr um Updates, Backups und die Behebung allfälliger Fehler kümmern. Um in diesem Feld erfolgreich zu sein, ist Vertrauen eine Grundvoraussetzung – die KundInnen müssen den AnbieterInnen der Dienstleistungen vertrauen können, während diese wiederum GeschäftspartnerInnen benötigen, bei denen sie zu hundert Prozent sicher sein können, dass diese alle Auflagen und Anforderungen uneingeschränkt erfüllen.

Aber die Rahmenbedingungen ändern sich nicht nur für die Unternehmen der IT-Branche, praktisch alle Wirtschaftszweige unterliegen einem immer stärker werdenden Druck und sind gezwungen, sich rasch und kontinuierlich an neue Marktgegebenheiten anzupassen. Für einen innovativen Betrieb kommt es einer Katastrophe gleich, wenn gute, neue Ideen nicht umgesetzt werden können, nur weil die EDV zu starr und unflexibel ist.

„Nichts ändert sich so schnell wie die IT“, betont auch Annette Trawnicek, Geschäftsführerin von Hewlett Packard Enterprise Austria, kurz HPE. „Wer hier zu lange auf Dagewesenem besteht und Neues negiert, hat die Dynamik des Marktes unterschätzt. Für uns war es immer vorrangig, sich an den Bedürfnissen der KundInnen zu orientieren und die eigene Veränderung als Konstante zu begreifen.“ Hewlett Packard hat sämtliche Krisen elegant gemeistert. Dabei wurde das Unternehmen im Laufe der Geschichte immer wieder umstrukturiert und neu aufgestellt und hat sich zu einem der größten IT-Unternehmen weltweit entwickelt. Nach wie vor findet man hier auch Teile und Technologien von einstmaligen prominenten Firmen wie DEC und Compaq wieder. Heute steht bei HPE IT-as-a-Service im Vordergrund, generell sieht man sich aber immer noch als fundierte „Engineering Company“. Ein unverzichtbarer Erfolgsfaktor ist aber auch für Trawnicek die Unternehmenskultur: „MitarbeiterInnen, die sich wertgeschätzt fühlen und sich selbst als Teil eines Erfolgsteams sehen, machen Unmögliches möglich und begeistern KundInnen und GeschäftspartnerInnen.“

Die Veränderungen, mit der sich Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen konfrontiert sehen, schreiten immer rasanter voran. Schlagworte wie Internet of Things, Machine Learning und Künstliche Intelligenz sorgen auf der einen Seite für Euphorie, auf der anderen für Unsicherheit, denn was die Zukunft tatsächlich bringt, lässt sich auch aus technologischer Sicht nur schwer abschätzen. Ein längerfristiger Erfolg ist aber nur dann gewährleistet, wenn auch weiterhin der Mensch im Mittelpunkt steht. ■



Hüter des Firmenschatzes

von Stephan Peters, Gründer der Deposix Software Escrow GmbH

Wenn EntwicklerInnen in Softwarefirmen Programme entwerfen, schreiben sie ihre Ideen in einem Quellcode nieder. Wer diesen Code besitzt, hat Einblick in das spezielle Know-how und damit in die Geschäftsgeheimnisse des Unternehmens. Um das geistige Eigentum zu schützen, verweigern kommerzielle Hersteller daher zu Recht die Herausgabe des Quellcodes an die User.

Letztere erhalten nur die fertigen Programme, die für Menschen nicht lesbar sind. Zur Pflege der Software, wie etwa Fehlerbeseitigung, Einarbeitung neuer Funktionen oder die Anpassung an neue gesetzliche Auflagen, wird jedoch der Quellcode benötigt. Solange die Softwarefirma diese Wartung übernimmt, besteht kein Grund zur Sorge. Sollte der Hersteller jedoch seinen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können, haben die AnwenderInnen kaum eine realistische Chance, an den Quellcode zu gelangen. Wenn ein Dienstleister nun imstande ist, derartige inhärente Interessenskonflikte rasch und effizient zu lösen, ist der Erfolg schon so gut wie vorpro-

grammiert. So hat sich Deposix als sogenannter Escrow Agent (aus dem Altfranzösischen „escroe“ = Schriftrolle) auf Services rund um die professionelle Hinterlegung und Verwaltung von Quellcode und geschäftskritischen Daten spezialisiert. Individualisierbare Verträge regeln eindeutig die Bedingungen, unter denen Deposix das gewünschte Material an AnwenderInnen herausgeben würde.

Um erfolgreich zu bleiben, darf man aber nie die aktuellen Entwicklungen aus den Augen verlieren. Eine besondere Herausforderung stellt etwa die Absicherung von Cloud-Diensten dar. Im Unterschied zum klassischen Lizenzmodell für Software liegen die Anwendungs- und Nutzerdaten hier zu 100 Prozent in den Händen des jeweiligen Cloud-Service-Anbieters, der häufig auch noch weitere Cloud Services anderer Anbieter integriert hat. Fällt auch nur eine Komponente in dieser Kette aus, kann es von einer Sekunde auf die andere zu einem Totalausfall des genutzten Dienstes kommen. Ein Szenario, für das Deposix ebenfalls passende Lösungen anbietet. ■

Die digitale Meisterprüfung

von Bernhard Waglechner, CEO und Co-Founder der biz:Develop Informationstechnologie GmbH



Foto © Bernhard Waglechner

Prüfungen sind eine ausgesprochen sensible Angelegenheit, nicht nur für den Prüfling selbst, sondern auch für die Person oder Organisation, die das Examen abhält. Zum einen muss auf allerhöchsten Schutz von persönlichen Daten geachtet werden, zum anderen gilt es, einen fairen, unabhängigen Prüfungsablauf zu gewährleisten sowie allfällige Betrügereien zu unterbinden. Dementsprechend hoch sind die Anforderungen, die an eine entsprechende IT-Plattform gestellt werden.

Um erfolgreich zu sein, reicht es längst nicht aus, gute Software zu entwickeln, wichtig ist es, diese selbst zu verwenden, um frühzeitig allfällige Probleme oder Verbesserungspotenziale aufspüren zu können. Deshalb setzt biz:Develop seine Prüfungsplattform biz:Examiner auch unternehmensintern ein – somit ist gewährleistet, dass neue Ideen und Prozeduren noch während der Entwicklung in einem realen Umfeld getestet werden können.

KundInnen profitieren dabei von einer raschen, praxisnahen Umsetzung. Wie erfolgreich das Unternehmen mit diesem Konzept unterwegs ist, beweist eine lange Kundenliste. Neben internationalen Konzernen und der renommierten Fachhochschule Joanneum sorgt die Software seit Kurzem auch bei Berufsbefähigungsprüfungen für Sicherheit und Fairness.

So läuft das Modul 3 der Meisterprüfung Denkmal-, Fassaden- und Gebäudereiniger seit dem Vorjahr in Wien, und seit heuer auch in Niederösterreich, in digitalisierter Form über diese Prüfungsplattform. Ebenfalls noch heuer soll es in Salzburg und in Kärnten zur Anwendung kommen. Es handelt sich dabei um eine sechsstündige Prüfung, bestehend aus Fachkunde, Fachrechnen und Fachkalkulation. Bei Letzterer müssen die TeilnehmerInnen auf Basis von Gebäudeplänen, Angaben zur gewünschten Reinigung und unter Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen ein korrektes Angebot errechnen. ■



Wien, die digitale Stadt

von Ulrike Huemer, Juristin und CIO der Stadt Wien

Die Informations- und Kommunikationstechnologie-Branche in Wien ist nicht nur eine zukunftssträchtige und innovative Säule der Wiener Wirtschaft, sondern verfügt auch über Schlüssel- und Querschnittstechnologien für alle anderen Branchen und Lebensbereiche. Diese starke IKT-Branche schafft für die BürgerInnen der Smart City Wien eine moderne IKT-Infrastruktur.

Für diesen Erfolg ist nicht zuletzt die DigitalCity.Wien verantwortlich. Es handelt sich hierbei um eine Initiative der Stadt Wien im Schulterschluss mit der Privatwirtschaft und öffentlichen Akteuren aus dem Forschungs- und Bildungsbereich. Sie verbindet unterschiedliche Stakeholder auf Augenhöhe. Diese haben es sich zum Ziel gesetzt, Wien zu einem führenden IT-Standort in Europa zu machen.

Der Grundstein für die DigitalCity.Wien wurde im Jahr 2013 gelegt. Auslöser war die Diskussion, wie man dem Mangel an IT-Fachkräften in Wien entgegenwirken könnte. Daraus entstand schließlich ein sehr viel breiter gestecktes

Vorhaben mit einer Vielzahl an konkreten Projekten, Aktivitäten, Maßnahmen und PartnerInnen. Die Themen, die hier angesprochen werden, gehen weit über die Technologie als solche hinaus: Gesundheit, Ethik, Sicherheit und Mobilität sind nur einige wenige Bereiche, die in direktem Zusammenhang mit der IKT zu betrachten sind.

Highlight der Initiative sind jedes Jahr die DigitalDays, die heuer am 4. und 5. November stattfinden. Hier dreht sich alles um die neuesten Trends und brennendsten Fragen rund um Future Tech und Digitalisierung sowie die damit verbundenen Herausforderungen und Chancen.

Dabei wollen wir unsere Erfolge nicht nur für Insider und ExpertInnen, sondern auch für die NutzerInnen sichtbar machen. Die „Digi Street“, eine große Probierausstellung, bringt diese beiden Gruppen zwanglos zu einem Ideen- und Erfahrungsaustausch zusammen. Daneben laden zahlreiche kostenlose Workshops und Podiumsdiskussionen zum Mitmachen ein. ■

ADV SMALLTALK MIT CHRISTIAN RUPP



Foto © MACH AG

Christian Rupp, CIO Mach AG

Inwiefern werden AI, BI und AR die Verwaltung in den nächsten 10 Jahren verändern?

Der öffentlichen Verwaltung in Deutschland fehlen 2030 ca. 800.000 MitarbeiterInnen – ähnliche Verhältnisse sind sicherlich in Österreich zu erwarten. In Technologien, wie AI und hier insbesondere explainable AI (erklärbare künstliche Intelligenz), und ihrer Verknüpfung mit Fachanwendungen sehen wir die Zukunft der Verwaltung. AI kann die MitarbeiterInnen in den Verwaltungen bei Entscheidungen unterstützen, Vorhersagen treffen, wiederkehrende Aufgaben automatisieren und so helfen, Effizienz zu steigern. Auch Augmented und Virtual Reality sowie Blockchain sind unserer Ansicht nach Zukunftstechnologien, die bestehende Verwaltungslösungen sinnvoll ergänzen, um komfortable und sichere Services anzubieten.

Welche Voraussetzungen müssen für die weitere Entwicklung der digitalisierten Verwaltung noch erfüllt werden?

Es ist wichtig, dass die MitarbeiterInnen genauso wie die BürgerInnen im Fokus der Entwicklung stehen und alle Beteiligten frühzeitig einbezogen werden. Dabei muss der Service im Vordergrund stehen und nicht die Technik. Um eine medienbruchfreie, digitale Verwaltung zu realisieren, sind

sicherlich hier und da noch einige Anpassungen gesetzlicher Regelungen notwendig. Ebenso braucht es gewisse technische Voraussetzungen, wie z. B. den Ausbau von 5G.

Was bedeutet die immer größere Relevanz von AI, BI und AR für Verwaltungs-Mitarbeitende?

Wer dachte, dass die Digitalisierung der Verwaltung mit der Einführung von E-Rechnung, E-Akte oder E-Beschaffung abgeschlossen ist, dem sei gesagt: E-Government is a journey and not a destination. Im Grunde ist die digitale Verwaltung die Basis für Zukunftsthemen wie AI, BI und AR sowie weitere spannende Technologien und Veränderungen, die die Zukunft für uns bereithält. Für die MitarbeiterInnen der Verwaltung bedeutet das stetiges Lernen und Weiterentwickeln der eigenen Kompetenzen, aber auch ein aktives Gestalten der Zukunft. Dass sich diese Reise unbedingt lohnt, davon bin ich fest überzeugt.

Christian Rupp, CIO der Mach AG, sprach auf der e-Government Konferenz 2019 über „Verwaltung 2030 – The Next Generation: Wie uns AI, BI und AR verändern werden, am Beispiel Deutschland“.

ADV E-GOV 2019

RÜCKBLICK

Am 26. und 27. Juni fand die e-Government Konferenz unter dem Motto „Erfolgreiche digitale Verwaltung – Die Österreichische Verwaltung im Jahr der Digitalisierung“ in den wunderschönen Räumlichkeiten des Wiener Rathauses statt. Rund 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und etwa 70 Referentinnen und Referenten zeugten vom enormen Potenzial, das in den vielfältigen Ideen und Konzepten sowie deren Umsetzung im e-Government in Österreich steckt.

HAPPY BIRTHDAY!

Im Anschluss an den ersten Konferenztag wurde zudem eine Geburtstagstorte angeschnitten: Die ADV feierte ihren 60. Geburtstag! ADV-Präsident Roland Ledinger nahm die Festgäste mit auf eine Zeitreise, beginnend mit der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Lochkartenfachleute, bis hin zur heutigen Themenführerschaft im österreichischen IKT-Bereich.



1. Roland Ledinger und Digitalisierungsministerin Margarete Schramböck beim Anschnitt der 60-Jahre ADV-Torte.
2. Gruppenbild der TeilnehmerInnen und SponsorInnen.
3. Erich Hechtner (Stadt Wien) beim Vortrag.
4. Feierliche Übergabe der Urkunde an Arthur Winter zum Dank seiner langjährigen ADV-Treue, überreicht von Ulrike Huemer und Roland Ledinger.
5. Gruppenbild der UnterstützerInnen, WegbegleiterInnen und Vorstände der ADV: (v.l.n.r.) Wolfgang Müller, Ulrike Huemer, Roland Ledinger, Brigitte Lutz, Paul Prihoda, Sabine Lehner, Georg Krause, Gerald Berger, Arthur Winter, Bernhard Göbl, Peter Pfläging, Patrick Wolowicz, Wolfgang Ebner und Franz Berger.

be a part of it!

Sicherheit beim Drucken: Vertrauliche Dokumente schützen

von Michael Kalaus, KYOCERA Document Solutions

Datenschutz für Druckerfestplatten erlangt durch aktuelle Ereignisse traurige Berühmtheit. Druckern und Multifunktionssystemen werden häufig vertrauliche Dokumente anvertraut. Oftmals wird die Sicherheit dieser Systeme jedoch vernachlässigt.

Nicht nur Großkonzerne und öffentliche Einrichtungen müssen sich um die Sicherheit vertraulicher oder personenbezogener Daten auf Druckerfestplatten Gedanken machen. Da Dokumente wie Gehaltsabrechnungen oder Verträge immer personenbezogene Daten beinhalten, riskiert man einen Verstoß gegen die DSGVO – das betrifft Unternehmen oder Organisationen jeder Größe.

Heute sind Drucker und Multifunktionssysteme in der Regel vernetzt, stehen an zentralen Stellen im Büro und verfügen über geräteinterne Festplatten. Das macht sie zu beliebten Angriffszielen von Hackern, denn hier können Inhalte einfach ausgespäht werden. Das Gefahrenpotential wird häufig unterschätzt. Um die Sicherheit von Daten auf Druckerfestplatten zu gewährleisten, muss man diese nicht unbedingt schreddern lassen.

Ein sinnvolles Berechtigungsmanagement – welche AnwenderInnen dürfen welches Gerät sowie Funktionalitäten nutzen – und dazu User-Authentifizierung und Datenver-

schlüsselung erhöhen die Dokumentensicherheit um ein Vielfaches. AnwenderInnen müssen sich am Gerät authentifizieren, erhalten nur die Dokumente, die sie haben dürfen, und vergessene Ausdrucke gehören der Vergangenheit an. Ein starkes Verschlüsselungsverfahren wie AES-256 sorgt dafür, dass Daten immer sicher geschützt sind.

Lösungen für Dokumentensicherheit sind so individuell wie Unternehmen und ihre Prozesse. Die Systeme von KYOCERA haben zahlreiche Sicherheitsfeatures mit an Bord. Zusammen mit Softwarelösungen, wie z.B. dem KYOCERA Net Manager als Print-&Follow-Lösung, sind AnwenderInnen auf der sicheren Seite.

Die serverbasierte Anwendung KYOCERA Net Manager schützt Dokumente durch die Print-&Follow-Funktionalität: Dokumente werden zentral gespeichert und können dann – gesichert durch Login – von verschiedenen Ausgabe-geräten abgerufen werden. Eine Speicherung auf lokalen Festplatten in den Ausgabegeräten erfolgt nicht. So können auch keine Druckaufträge in Geräten vergessen werden. ■

Welche Herausforderungen für die Dokumentensicherheit bestehen und wie man Dokumente schützen kann, verraten wir in diesem E-Book.



Mit neuen Ideen zum Erfolg

von Redaktion

Die Digitalisierung soll in erster Linie bestehende Abläufe und Businessprozesse beschleunigen. Sie kann aber noch mehr: Die damit verbundenen Technologien eröffnen Unternehmen und Organisationen völlig neue Chancen, von denen man bisher nicht einmal zu träumen gewagt hätte. Wenn die KundInnen diese Möglichkeiten aber gar nicht kennen, können sie auch nicht davon profitieren.

So können etwa durch Affiliation neue, profitable Geschäftsbeziehungen entstehen, wobei nicht nur eine Zusammenarbeit mit anderen Firmen, sondern auch mit der öffentlichen Hand denkbar wäre. Auch das Internet of Things bietet viel Spielraum für Innovationen: Ein smartes Auto könnte selbständig einen Parkschein lösen, und bei einer Fahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln müsste man

nicht mehr daran denken, ein Ticket zu kaufen, weil dank des mitgeführten Smartphones das Ein- und Aussteigen automatisch registriert und der Fahrpreis vom Konto abgebucht wird.

„In der traditionellen Business Analyse werden solche innovativen Ansätze allerdings kaum bis gar nicht berücksichtigt“, schildert Bernd Aschauer, Geschäftsführer der Aschauer IT & Business GmbH. „Die neue Business Analyse beginnt hingegen schon bei der Ideenfindung“, erläutert Aschauer seine Erfolgsstrategie. „Sie besteht aus noch mehr Facetten als bisher und basiert auf Wert, Einfachheit und Technologie. Damit sichert sie einen strukturierten und organisierten Zugang zu Innovation und erfolgreichen Lösungen.“ ■



A Woman Working in Tech

Interview with Jeannine Peek,
General Manager Dell Netherlands

Jeannine Peek is Vice President of Western Europe at Dell Technologies, responsible for seven countries, including Austria. In the interview with the ADV Mitteilungen, she shares inspiring perspectives on a range of topics relating to technology, diversity and gender management.

What inspired you to be part of the tech landscape?

Peek: I started my tech career with my education in Business ICT at a technical university. At that time, the tech sector had already been a spectacular and promising area, which even got more interesting during my education and working time. It was obvious that the tech sector would open up many opportunities. That's why I moved further in the direction of tech.

The Netherlands is a leading country for digitization. Is gender diversity a successful concept for the Netherlands and specially for Dell?

The Netherlands is struggling a lot with diversity in general and especially in the tech industry. For Dell, diversity is top priority, driven by Michael Dell himself.

Women are often not considered for leadership roles for they have added personal responsibilities. What must companies do to ensure such gender discrimination does not take place?

Well, I do not agree with this. I do not think women are not considered because of added personal responsibilities. I think women do not consider to apply because of that and if women do not apply, there is always something you can do about that as a company. For example, creating an environment where women feel

that they can combine both – their leadership roles and their personal responsibilities.

Could you tell us more about the Dell Female Talent Program? How does it empower women in tech to achieve their goals?

I think it's necessary for women that they can find the conditions they need to unfold their high potential. The Dell Female Talent Program is one of the measures to create an environment that gives women the opportunity to specialize their education level and get inspired by new trends.

You are also a student ambassador for the University of Twente – where do you think trends in tech education for women are going?

Nowadays, the number of women who are going for tech education has increased but is still not there, where it should be. In order to grow, I think we need to change the way we communicate about technology. Let's talk more about the use of technology and improvement that technology can make to our lives.

What advice do you give to other women in tech who are just starting out?

The tech sector is a very extensive one and can open up many opportunities. With fun and motivation, you can do all the things you want to – listen to where the world is calling you.

One word that best describes how you work?

That's a very difficult question. I would say „problem solver“. Although it is not just one word – it describes my work the best. ■



Zutaten für eine erfolgreiche Digitalpolitik – das Beispiel Österreich

von Georg Krause,
ADV-Vorstand und CEO msg Plaut AG

Im Regierungsübereinkommen 2017 kam das Wort „digital“ 190 Mal vor, während es im Regierungsprogramm 2013 weniger als 15 Mal zu finden war. Österreich behandelt also das Thema Digitalisierung seit Dezember 2017 mit Priorität. Digitalisierung war einer der Schwerpunkte im Rahmen des EU-Ratsvorsitzes 2018 und Hauptthema der österreichischen Regierung für 2019.

Der spürbare Ruck Richtung Digitalisierung zeigte sich in Investitionen, Gründungen, einer positiven Medienberichterstattung und einer dynamischen Wirtschaftsentwicklung.

Diese erfolgreiche Digitalisierungspolitik ist drei Erfolgsfaktoren zu verdanken: Leadership, klare Verantwortlichkeiten und die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft.

Leadership

Digitalisierung wurde zur Chefsache erklärt. Das konsequente Einfordern von Maßnahmen durch Kanzler, MinisterInnen und eigene Digitalisierungsministerin führte zu einer Auseinandersetzung mit der Digitalisierung und dem Aufsetzen von Projekten.

Klare Verantwortlichkeiten

Chief Digital Officer (CDO): In jedem Ministerium wurde ein CDO ernannt, der verantwortlich für die jeweilige Digitalisierungsagenda ist und sich in Abstimmung mit den anderen CDOs befindet.

Digitalisierungsministerium: Ein Digitalisierungsministerium ist ressortübergreifend für die Umsetzung der Digitalpolitik verantwortlich. Es treibt Querschnittsthemen wie E-Government voran und koordiniert die Digital- bzw. KI-Strategie.

Zusammenarbeit mit der Wirtschaft

Viele digitalpolitische Maßnahmen erfordern eine enge Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Wirtschaft: So war die Wirtschaft in die Erarbeitung von Schwerpunkten und Aktionsplänen eingebunden, Public-Private-Partnership-Modelle finanzierten die Vorhaben, medienwirksame Aktivitäten wie fit4internet erfolgten gemeinsam.

Beispiele für die vielfältigen Digital-Schwerpunkte der letzten Monate sind:

Digitale Bildung

- Gründung der Organisation fit4internet, welche die digitalen Kompetenzen der österreichischen Bevölkerung auf Basis des DigComp-Standards der EU feststellt und zertifiziert (ähnlich dem europäischen Referenzrahmen für Sprachen).

E-Government

- Bis zu 4,5 Mrd. Euro Einsparung pro Jahr für die Wirtschaft durch das Once-Only-Projekt: Unternehmen müssen künftig nur noch an einer Stelle eine Information melden; keine andere Behörde darf diese Information nochmals abfragen.
- Entwicklung einer Österreich-App & Web-Lösung als Plattform, die einen einfachen und sicheren Zutritt mittels E-Identifikation der BürgerInnen zu allen E-Government-Services bereitstellt.
- Eine Digitalisierungsagentur unterstützt Unternehmen auf dem Weg in die Digitalisierung, vernetzt Partner und entwickelt Public-Private-Partnership-Modelle.

Die entfachte Dynamik der Regierung im Bereich Digitalisierung wirkt sich bereits positiv auf Menschen, Wirtschaft und Standort aus. Aus Sicht der Wirtschaft hoffen wir, dass der begonnene Weg fortgesetzt und Digitalisierung auch in der neuen Regierung als wichtiges Thema behandelt wird. ■

Erfolgreiche digitale Schulbildung

von Gerhard Hager und Franz Berger

Fortsetzung des Artikels der letzten Ausgabe ADV Mitteilungen 02/19

Seit der Gründung der ersten HTL-Informatikausbildung 1982 an der HTL-Spengergasse gab es durchschnittlich im 10-Jahresrhythmus neue Lehrpläne. Es ist dabei üblich, ExpertInnen aus dem Schulwesen wie auch aus der Wirtschaft bei der Entwicklung der Lehrpläne einzubinden. Bei einer Halbwertszeit des IT-Wissens von 18 Monaten sind Lehrpläne allerdings relativ schnell veraltet, bevor noch neue in Kraft treten. Einerseits ist es bei der Vielzahl von Lehrplänen kaum möglich, in all den technischen Wissensgebieten die Lehrpläne aktuell zu halten. Andererseits kann die Schnellebigkeit unserer digitalen Welt dabei helfen, die Schulautonomie und die standortabhängigen Bedürfnisse der Wirtschaft in Zukunft besser zu berücksichtigen.

Zukünftige Lehrpläne sollten daher in den letzten drei Jahren der Ausbildung ihren Fokus auf etwa fünf Jahreswochenstunden legen, in welchen die volle Autonomie der Standorte berücksichtigt wird. Dies würde es deutlich erleichtern, die erst in der letzten Zeit wichtig gewordenen Themengebiete in die Ausbildung einfließen zu lassen. Beispielsweise seien hier die Schlagworte *Cybersecurity*, *Blockchain Technology*, *Artificial Intelligence*, *Internet of*

Things sowie *Data Lakes* und *Data Analysis* erwähnt, um nur einige zu nennen. Die momentan gültigen Lehrpläne der IT-Ausbildungen stammen durchwegs aus den Jahren 2015 bis 2018, welche die oben genannten Schlagworte bestenfalls im Ansatz erwähnen.

Informationstechnologie und Informatik als neue Richtung

Im Jahre 2000 wurde eine komplett neue IT-Ausbildung erstmals ins Regelschulwesen übergeführt, nämlich eine anwendungsorientierte Schiene in Richtung Netzwerktechnik, Medientechnik und Systemtechnik. Im Laufe der vergangenen fast 20 Jahre bildeten sich neben den etablierten 11 Informatik-Standorten 12 weitere neue Informationstechnologie HTL-Standorte in ganz Österreich, mit einer zusätzlichen österreichischen Auslandsschule in Shkodra/Albanien, heraus¹. Vor allem die Vertiefungen in Netzwerktechnik können gar nicht so viele AbsolventInnen hervorbringen, wie dies von der Wirtschaft gewünscht wird. Dies liegt einerseits an der boomenden Nachfrage von Netzwerksicherheit und andererseits am Interesse der Jugendlichen, verstärkt auch durch die täglichen CSI-Sendungen im Fernsehen.



DIGITAL CITY .WIEN

#DIDAYS19

Stadt Wien | urban innovation vienna | ERSTE | Smart City

DIGITAL DAYS

4.-5.11.2019

SMART.DIGITAL.SOCIAL

Wir zeigen und diskutieren mit Top-ExpertInnen und AnwenderInnen, was Wien im Digital-Sektor zu bieten hat und wie wir uns zukunftsfit aufstellen.

LOCATION
ERSTE Campus, Atrium
Am Belvedere I, 1100 Wien

EINTRITTSPREIS
Die Teilnahme am Event ist kostenlos.

Jetzt anmelden auf DIDAYS.DigitalCity.Wien!

Die neue Informatikausbildung beschäftigt sich hauptsächlich mit Software Engineering im weitesten Sinne, wobei auch die wirtschaftliche Bildung nicht zu kurz kommt. Neben dem Erlernen von einigen Programmiersprachen wird Systemplanung, Projektmanagement, Data Mining, Datenanalyse sowie auch die Einführung in numerische Mathematik und in die Algorithmen-Theorie vermittelt. Großer Wert wird auch auf den Umgang mit sensiblen Daten und den rechtlichen Konsequenzen gelegt.

Fachkräftemangel in der IT mildern

1998 wurde auch eine eigene dreieinhalb-jährige Fachschule für Informationstechnik² mit Betriebspraktikum ins Leben gerufen, die zuerst an der HTL-Spengergasse geführt wurde. Diese Ausbildung versucht, den eklatanten Fachkräftemangel in der IT-Branche zu mildern, wobei hier der Schwerpunkt der Ausbildung eher in den praktischen Anwendungsfächern und nicht im Programmierunterricht liegt. Einzigartig ist auch, dass die SchülerInnen in der vierten und letzten Klasse ein 400-stündiges Betriebspraktikum bei IT-Firmen machen müssen, um möglichst nah am Geschehen in der Wirtschaft schnuppern zu können. Dies trägt auch dazu bei, dass AbsolventInnen oft in jenen Firmen, in denen sie schon gearbeitet haben, eine fixe Anstellung finden können. Die Fachschulausbildung in Österreich stellt eine gewisse Parallelstruktur zur Lehrlingsausbildung dar, bietet aber auch die Möglichkeit, in sogenannten Aufbaulehrgängen im zweiten Bildungsweg zur HTL-Matura zu gelangen. Viele dieser SchülerInnen stammen aus bildungsferneren Schichten und diesen wird so die Möglichkeit zum bildungsmäßigen Aufstieg geboten. Dieser Schultyp trägt also im Zeitalter der Digitalisierung auch wesentlich zur Integration bei.

IT-MEILENSTEINE IN DER HTL SPENGERGASSE *



Heute werden in der HTL Spengergasse über 2250 Schülerinnen und Schüler ausgebildet, davon ca. 1450 im Bereich Informatik und Informationstechnik.

In den oben genannten Ausbildungsformen werden österreichweit derzeit etwa 9.200 SchülerInnen unterrichtet. Der Zustrom der Jugendlichen und Erwachsenen im zweiten Bildungsweg ist ungebrochen, sogar eher steigend. An den Schulen, die diese Ausbildungsformen führen, herrscht aber in den facheinschlägigen Gegenständen leider großer Lehrkräftemangel. Diesem kann aber nur durch eine engere Bindung der Wirtschaft mit den Schulen begegnet werden. ■

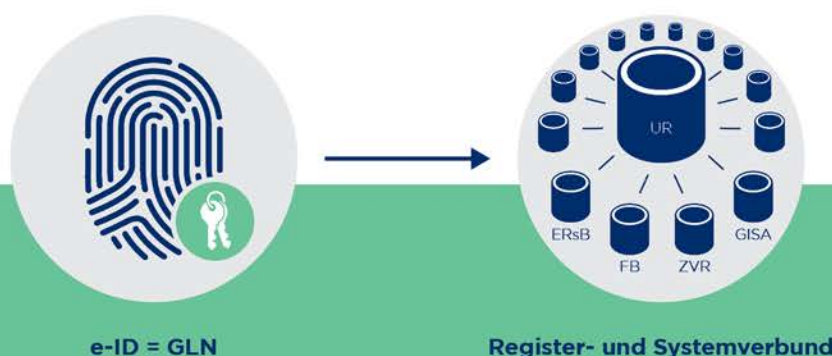
¹ Gerhard Hager; Stolpersteine bei der Implementierung des neuen Lehrplanes für Informationstechnologie an der HTL-Rennweg; Abschlussarbeit der Leadership-Academy VII; Wien 2010.

² Gerhard Hager; 15 Jahre Fachschule für Informationstechnik; Eine Vorschau mit Rückblick; E&I Heftteil - HTL Informationstechnologie; Ausgabe Okt. 2015.



The Global Language of Business

Digitale Amtswege und Information aus einer Hand



Unternehmen haben insgesamt ca. 230 Mio. Mal pro Jahr Kontakt zu Behörden. Die Global Location Number, kurz GLN, ist für Unternehmen wie ein Fingerabdruck (e-ID) im Geschäftsverkehr. Nun soll sie im Register- und Systemverbund das Once Only-Prinzip (einmal Daten eingeben, an vielen Stellen nutzen und zur Verfügung stellen) fördern. Das spart Unternehmen und Verwaltung Zeit und Geld.

Neue Mitglieder stellen sich vor

Foto © ITdesign


IT/DESIGN

software projects & consulting

Alexander Chvojka

Geschäftsführer

ITdesign, Software Projects & Consulting GmbH

Aus welchem Grund sind Sie ADV-Mitglied geworden?

Wie so oft entsteht Begeisterung für eine Sache aus dem authentischen, persönlichen Engagement der Menschen, die dahinter stehen. Mein bisheriges Bild der ADV geht in die 90er Jahre zurück – da haben wir mit Nebenstellen-Anlagen telefoniert, für sündhaft teures Geld 128KB-Standleitungen durch Österreich beauftragt, und das Internet konnte ausgedruckt und am Wochenende zu Hause gelesen werden. Umso mehr hat es mich gefreut, zu sehen, dass die ADV so viel Energie und Empathie entwickelt, mit der Zeit zu gehen und sich mit Engagement der Herausforderung der aktuellen Veränderungsdynamik zu stellen. Mit den Menschen, die dies schaffen, in einen regelmäßigen Austausch zu gehen, ist für uns ein Privileg und eine Freude – darum sind wir dabei.

Was bringen Sie mit in die ADV?

Eine einzigartige Organisation – ITdesign lebt mit 65 Personen eine hierarchiefreie Netzwerkorganisation – und drei Jahre leidenschaftliche Erfahrung mit einem vollständigen, unternehmerischen Transformationsprozess. Wir haben uns in unserem 20-jährigen Bestehen vom Gesamtinfrastrukturdienstleister zum Partner und begeisterten „an der Handnehmer“ beim digitalen Wandel entwickelt. Mit dem Innovationsmanagement bieten wir eine einzigartige Methodologie, um Menschen und Themen emotional zu verbinden.

In welchen Fällen sind Sie der ideale Ansprechpartner?

Unsere technologischen Schwerpunkte umfassen neben der Digitalisierung die Bereiche Security, Identity & Access Management, DevOPs, Managed Services und Innovationsmanagement. Ihr richtiger Ansprechpartner sind wir immer dann, wenn es darum geht professionelle IT Dienstleistung mit systemischer Organisationsbegleitung wirksamer werden zu lassen.

www.itdesign.at

Foto © Anexia


anexia
Alexander Windbichler

Geschäftsführer

Anexia Internetdienstleistungs GmbH

Aus welchem Grund sind Sie ADV-Mitglied geworden?

Als österreichischer Cloud-Service-Anbieter mit einem internationalen Footprint sehen wir die ADV aufgrund ihrer Historie und ihrer Mission als passenden Partner, um künftig im Expertenaustausch unsere eigenen Erfahrungen einzubringen, wie auch von dem Know-how der anderen Mitglieder zu profitieren. Und natürlich stellt die ADV für Anexia auch eine Chance dar, unseren Bekanntheitsgrad in Österreich zu erhöhen und uns in der Community zu vernetzen.

Was bringen Sie mit in die ADV?

Wir haben 2006 als klassischer Internet-Service-Provider in Kärnten begonnen und uns aus eigener Kraft zu einem internationalen Lösungsanbieter im Bereich Cloud- und Managed-Services mit mehr als 90 Serverstandorten auf allen Kontinenten der Welt entwickelt. Heute können wir mit den großen Namen in diesem Umfeld mithalten und platzieren uns mit Anexia als die europäische Alternative gegenüber den Angeboten aus den USA und China. Diese Erfahrungen und unsere Expertise in diesem Bereich bringen wir gerne mit in die ADV-Community ein.

In welchen Fällen sind Sie der ideale Ansprechpartner?

Wenn im Zuge der Digitalisierungsherausforderungen die Schlagworte Cloud, App-Entwicklung, skalierbare IT-Services, europäischer Backbone oder DDoS-Schutz auf den Mindmaps zu finden sind, dann freuen wir uns, unsere KundInnen bei der Bewältigung dieser Herausforderungen unterstützen und sie als Partner bei ihrer Journey begleiten zu dürfen.

www.anexia-it.com

ADV EVENTS 2019/2020

ADV LAB 2019 07.10.2019 weXelerate Digitale Plattformen & Ökosysteme	ADV LAB 2019 07.10.2019 weXelerate AGILE IT-ORGANISATIONS-ENTWICKLUNG 2	ADV LEHRGANG 2019 17.-18.10.2019 Aschauer IT & Business GmbH DC Tower MODUL 3 Business-Requirements Expert
ADV TAGUNG 2019 13.11.2019 Microsoft RECHTSTAG	ADV LEHRGANG 2019 20.-21.11.2019 Aschauer IT & Business GmbH DC Tower MODUL 4 Business-Requirements Expert	ADV SPECIAL 2019 22.11.2019 Kursalon Hübner BALL DIGITAL
ADV KONFERENZ 2020 23.-24.04.2020 Park Hyatt Dritte Österreichische DATA GOVERNANCE KONFERENZ & AUSTRIAN DATA GOVERNANCE AWARD	ADV KONFERENZ 2020 23.-24.04.2020 Park Hyatt JETZT AUSTRIAN DATA HERO WERDEN! AUSTRIAN DATA GOVERNANCE AWARD	ADV KONFERENZ 2020 09.-10.06.2020 Congress Center Villach e-GOVERNMENT KONFERENZ

Aktuelle Termine und Details finden Sie unter: www.adv.at/events

IMPRESSUM

Medieninhaber: ADV Handels ges.m.b.H. | Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft für Datenverarbeitung (ADV) | Redaktion, Satz & Layout: corporate identity prihoda gmbh (Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht unbedingt mit der Auffassung der ADV decken.) | Fotocredit: (Wenn nicht anders angegeben) shutterstock.de | Kontakt: 1020 Wien, Praterstraße 1, 1. OG, SPACE 15 | E-Mail: office@adv.at | www.adv.at | DVR 0119911 | Druck: druck.at Druck- und Handelsgesellschaft mbH | Aredstr. 7 /EG/ Top H 01 | 2544 Leobersdorf | Auflage: 1.100 Stück | Erscheinungsweise: 4x jährlich | Abo-Bestellung: office@adv.at | © Wien, Oktober 2019

Aus Gründen der leichten Lesbarkeit wird in den vorliegenden Texten oftmals die gewohnte männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des weiblichen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

ADV

proudly presents

22
NOV

BALL DIGITAL

IT-BALL // REPUBLIK ÖSTERREICH



Kursalon
BETRIEBS GES.M.B.H.

Nähere Infos & Anmeldung:
www.adv.at/events

**REVOLUTION
FOR EDUCATION**

JOIN THE REVOLUTION



**JETZT SPENDEN
& GEMEINSAM**
einen Studienplatz an der
FH Technikum Wien finanzieren!

Mehr Infos: www.adv.at/events/it-ball-2019

**FH
TECHNIKUM
WIEN**